

ist nicht zu erweisen²²⁾, auch nicht eine Verwandtschaft mit dem Geschlecht *de Huninpurch* in Kärnten²³⁾. Zahlreiche weitere Orte dieses Namens gibt es in allen Teilen Deutschlands.

Als Graf Hermann von Cappenberg starb und seine Söhne die Erbschaft teilten, bat ein mächtiger Vasall namens Eckerich sie zu einem Placitum nach Lünen, um sie heimtückisch auf dem Weg dorthin zu erschlagen. Nur der jüngste der drei Brüder, der wegen einer Fußverletzung der Einladung nicht gefolgt war, entging dem Anschlag. Dieser, Gottfried mit Namen, ist für 1092 durch eine Urkunde Abt Ottos von Werden sicher bezeugt²⁴⁾. Auch in einer undatierten Urkunde Abt Ottos von Werden (1081—1105), in der dieser eine unter seinem Vorgänger vollzogene Stiftung beurkundet, wird ein Graf Gottfried als Klostervogt genannt, mit dem der Cappenberger gemeint sein wird²⁵⁾. Eine Urkunde Bischof Erphos von Münster für Freckenhorst von 1085 nennt unter den Zeugen ebenfalls einen Grafen Gottfried²⁶⁾. In allen Fällen tritt Gottfried als Graf auf, ohne Vater und ohne Brüder; diese scheinen also schon tot zu sein. Der Mord an den Brüdern, bald nach dem Tod ihres Vaters, ist daher vor 1092 geschehen, wahrscheinlich zwischen 1081 und 1085, denn Abt Otto von Werden wird mit der Beurkundung der unter seinem Vorgänger erfolgten Schenkung nicht lange gewartet haben. Die gelegentlich auftauchende Behauptung²⁷⁾, das Cappenberger Brüderpaar sei um 1085 erschlagen worden, könnte also zu Recht bestehen. Als Ort des Verbrechens, der in der Vita „Grevenloh“ genannt wird, werden der Cappenberger Hof Heil²⁸⁾ oder der zum Rollmanns-Erbe gehörige Wald

²²⁾ Vgl. Mittermaier, *Die Herkunft* S. 252 ff.; Walter Möller, *Stammtafeln westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter* 2 (1933) 138 ff., Taf. XLIX.

²³⁾ Heunburg b. Völkemarkt; vgl. *Monumenta Historica Ducatus Carinthiae* 3 (1904) 209, Urk. 517 von 1103: Willihalm de Hunenpurch.

²⁴⁾ Theod. Jos. Lacomblet, *Urkundenbuch f. d. Gesch. d. Niederrheins* 4 (1858) 765 Nr. 610.

²⁵⁾ Ebd. S. 766 Nr. 612.

²⁶⁾ Heinr. Aug. Erhard, *Regesta Historiae Westfaliae* 1 (1847), Cod. dipl. 164, S. 128 f.

²⁷⁾ Bau- und Kunstdenkmäler v. Westfalen 47, Krs. Unna S. 175.

²⁸⁾ Ebd. Die Identifizierung von Grevenloh mit Heil geht auf den bekannten Geschichtsfälscher Detmar Mühlherr zurück, vgl. J. Stangefol, *Annales circuli Westphalici* 1656, S. 284 f. und Joh. v. der Berswordt, *Westphälisches adliches Stammbuch*, ed. J. D. v. Steinen (1742) S. 407 sowie J. D. v. Steinen, *Kurze Beschreibung der hochadelichen Gotteshäuser Cappenberg und Sceda wie auch des hochadelichen Stiftes Averndorp und des Klosters Weddinghausen* (1741) S. 19 f.